

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 29 (1939)
Heft: 24: e

Artikel: Bildhauer Karl Hänny und sein Werk : zum 60. Geburtstag des Künstlers
Autor: Aeberhard, W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-646506>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bildhauer Karl Hännly und sein Werk

Zum 60. Geburtstag des $\frac{3}{2}$ Künstlers

Von Pfarrer W. Meberhard, Arch

Am 13. Juni konnte Karl Hännly, einer der erfolgreichsten Schweizer Künstler der Gegenwart, in Bern seinen 60. Geburtstag begehen, den eine große und dankbare Gemeinde von Freunden und Verehrern mitfeierte. Im kommenden September sodann wird die Berner Kunsthalle eine Jubiläumsausstellung für Karl Hännly (gemeinsam mit dem Maler und Landschaftler Plinio Colombi) veranstalten, die uns eine Gesamtschau des überaus reichen und ehrlichen Kunstschaffens des Bildhauers, Graphikers und Malers Karl Hännly vermitteln wird. An ihr wird zum Ausdruck kommen, wie vielseitig nach außen das Werk Hännlys ist, das innerlich von seltener Geschlossenheit und Einheit ist. Denn alle seine Werke tragen den Stempel einer ausgeprägt starken Persönlichkeit. Bei Hännly sind Leben und Kunst aufs engste miteinander verbunden, sich gegenseitig befruchtend. Sie haben das eine Merkmal gemein: den Kampf, das starke Heimweh nach Wahrheit, Liebe, Licht und Glauben.

Karl Hännly, von Leuzigen, aufgewachsen in Twann am Bielersee, mit dem wifen Seeländer Charakter, ist durch und durch Alemanne, Berner. Kunst ist ihm nie bloße technische Fertigkeit (wie sehr auch dieser Meister eine kultivierte, sichere Linienführung beherrscht, wie sehr seine scharfe Beobachtungsgabe, sein starker Formwille eine Idee in stilistischer Reinheit vorträgt), immer ist ihm der Gehalt, die Seele des Kunstwerkes das primäre. So zeichnen sich seine Skulpturen und seine geschnittenen graphischen Blätter durch Frische und Unmittelbarkeit aus. Bewegung, Dynamik, kurz, Leben, warmes, blutwarmes Leben haucht er seinem Opus ein.

Hännly, heute ein viel beschäftigter Künstler und von jeher ein großer Schaffer, blickt auf einen ungemein langen und fröhlichen Studienweg zurück. Nach einem dreijährigen Besuch des Bieler Technikums (wo er später an der Kunstgewerbeschule als Lehrer wirkte) hat sich der geschulte Ziseler und Graveur im Ausland weitergebildet. Er studierte und arbeitete in Ulm, München, Wien, Karlsruhe, Paris. Schon vor 30 Jahren wurden seine Bildhauerarbeiten und Radierungen vom Berner Kunsthistoriker Artur Weese stark beachtet. In Paris wurde Hännly vom großen Bildhauer Auguste Rodin, der viel Sympathie für den talentierten Schweizer hegte, sehr gefördert. Hännly studierte an den Kunstakademien Cola Roggi und Grande Chaumière in Paris und erntete daselbst in Kunstsalons und Ausstellungen Erfolg. Er war Korrespondent der „Tendances Nouvelles“. Längere Zeit arbeitete er leitend an der Restauration von Schloß Gondelsheim des Grafen Douglas.

1907 kam Hännly nach Bern, wo er heute ein gediegenes und gastfreundliches Künstlerheim am sonnigen Altenberg, mit Blick auf die liebe Altstadt und in die befreiende Weite, bewohnt. Dort kehrt man gerne ein und erlebt mit, wie unter des Meisters geübter Hand aus dem Stoff (Stein, Marmor, Bronze usw.) Formen voll Anmut und von monumentaler Wirkung entstehen.

Seine Bildhauerarbeiten haben in der ganzen Schweiz, auf öffentlichen Stadtplätzen, in Gärten, auf Friedhöfen und in gepflegten Gebäuden würdige Standorte erhalten. Von Meisterwerken erwähnen wir etwa die Bronzestatuette des Rechtsge-

lehrten Eugen Huber im Bundesgerichtsgebäude in Lausanne, den Rathausbrunnen mit dem Schweizer Soldaten in Wallenstadt, verschiedene Reliefs (Goppenstein, die Coaz-Gedenktafel bei der Boval-Hütte, Berninagebiet), Kinderfriese (St. Gallen), die Grabplatte aus Bronze (Waldfriedhof Schaffhausen). Die Stadt Bern selber erhielt von Hännly viele Brunnenfiguren, Grabdenkmäler von stiller Monumentalität, das Professor-Rocher-Denkmal bei der Insel, die Büste von Karl Neuhaus bei der Universität, die Kindergruppen beim kantonalen Frauenhospital, den plastischen Schmuck des Verwaltungsgebäudes der B. R. W. und viel anderes mehr.

Hännly ist ein Meister der Plakette; ihrer schuf er viele Hunderte. Seine schöpferische Phantasie bringt ihn immer wieder auf neue Ideen. Sein seriöses Kunstempfinden und der Ehrgeiz bewahren ihn vor spielender Künstelei. All seine Schöpfungen verraten seinen urtümlichen, kämpferischen, nach Wahrigkeit und Schönheit ringenden und suchenden Geist, der sich das Ziel hoch setzte. Wer in seinem Atelier Zeuge davon sein durfte, wieviele Entwürfe und Vorstudien seinen Modellstudien bisweilen vorausgehen, bis der Künstler mit sich selber zufrieden ist, der erhält Respekt vor der Ehrlichkeit und dem Streben nach Wahrheit des Künstlers.

Sein Formenreichtum und seine souveräne Gestaltungskraft offenbaren sich besonders auch in seinem graphischen Werk; hier, speziell in den Radierungen, den kraftvollen Holzschnitten und den feinen Ex-libris zeigt sich das grüblerische, alemannische Element des Künstlers. Seine Holzschnitte (Charakterköpfe, biblische Themata auf Konfirmationsheften) sind von einer Wucht und Leuchtkraft in den schwarz-ersten Konturen, die sich uns tief einprägen.

Man würde dem Geisteschaffen Hännlys nicht gerecht, würde man nicht noch seiner Heimatliebe und dem Bildungsdrang gedenken. Er ist wie nicht bald ein zweiter Kenner und Erforscher unseres Bernerlandes, speziell seiner engern Heimat, des Bielersees. Als Archäologe hat er den See, seine Ufer und den sonnigen Südhang des Juras erforscht und durchsucht nach Spuren längst verschwundener Völkerschichten. Er entdeckte als Erster Felsenhöhlen am Berg, die vor vielen tausend Jahren bewohnt gewesen waren. Sein archäologisch geübtes Auge fand sichere Spuren von Pfahlbauten am See. In seinem freundlichen Sommerhof Betschöl bei Twann-Vigerz birgt er selbstgefundene Werkzeuge und Gebrauchsgegenstände einstiger Uferbewohner, die vor 5000 Jahren dem prähistorischen Menschen bei der Arbeit, auf der Jagd und im Kriege gedient hatten. Die Führungen zu urgeschichtlichen Stätten im Seegebiet, wie sie öfters von Hännly, dem Gründer und mutigen Förderer der bernischen Volkshochschule geleitet werden, werden daher immer zu nachhaltigen Feierstunden, sind lebendiger Geschichts- und Heimatkundunterricht. Mit viel Liebe ist Hännly unferrn Land und seinem uralten Boden verbunden; er vermag in der Landschaft zu lesen wie in einem Buche.

Dass er und seine Kunst noch vielen Mitmenschen ein Wegweiser und Kraftspender werden möchte, ist unser herzlichster Glückwunsch zu seinem 60. Geburtstag.

M.